



# LEBEN UND WERK WOLFGANG STÖCKELS

## UND DIE ANFÄNGE DES DRESDNER BUCHDRUCKS

EIN ABRISS MIT EINEM PLAN UND 20 ABBILDUNGEN

OTTO ZIEGLER

### I. LEBEN

**W**olfgang Stöckel stammt aus dem Dorf *Obermünchen* in Niederbayern, also nicht, wie bisher behauptet wurde, aus dem bekannten München. Anlässlich seiner Aufnahme unter die Bürger der Stadt Leipzig wurde er nämlich am 29. Mai 1497 als „Wolfgang steckel von obemengen“ eingetragen. Diese eine archivalische Notiz ist ohne Zweifel zuverlässiger als die Selbstbezeichnung Stöckels in den Schlußschriften seiner Druckwerke. Diese volltönende Selbstbezeichnung wie „*Wolfgangus Monacensis*“ oder „*Wolfgangus Stöckel de Monaco*“, auch „*Wolfgangus Molitor de Monacho*“ oder „*Baccalaureus Wolfgangus Monacensis*“ wäre dann also eine kleine Irreführung der Kundschaft, eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, die meiner Ansicht nach geschäftspolitisch bedingt war. Die Stadt München repräsentierte eben auch damals mehr als das Dorf Obermünchen, und der Zusatz zu dem Namen wirkte dekorativ. Die Angabe des Geburtsortes war in der Zeit des Humanismus durchaus üblich, so nannte sich z. B. der Leipziger Drucker Martin Landsberg aus Würzburg „*Martinus Herbipolensis*“. Die Latinisierung des schlichten bürgerlichen Namens war eine etwas zweifelhafte Errungenschaft der *Renaissance*, so legte sich der Erfurter Drucker Wolfgang Schenk den Namen „*Lupambulus Pocitator*“ oder „*Ganymedes*“ bei. (*Lupambulus* ist zusammengesetzt aus „*lupus*“ = der Wolf und „*ambulare*“ = gehen!) Bekannt ist ja die gräzisierung Abwandlung von Philipp Schwarzerde in „*Melandithon*“. Der Geist der Zeit spiegelt sich eben, modern ausgedrückt, in der „Visitenkarte“.